

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 36

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 36

Basel, 7. September

1912

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Truppenführung und Feldverschanzung. (Fortsetzung.) — Reorganisation der technischen Truppen der österreichisch-ungarischen Armee. — Die Armee der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. — Ausland: Frankreich: Größenmaße der Soldaten. — Türkei: Formierung von Maschinengewehr-Kompagnien bei den Kavalleriebrigaden. Reorganisation der Artillerie. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Truppenführung und Feldverschanzung.

Von Oberstleutnant Julius Meyer.

(Fortsetzung.)

VI. Aus dem Festungskrieg.

In der Verteidigung und im Angriff fester Plätze gelangt die Feldverschanzung auf verschiedene Art zur Anwendung. Manchmal in ganz einfacher Form beim Ausbau schon bestehender Werke, dann wieder selbständig auftretend in der Anlage neuer Stützpunkte und besonders hervorragend bei der Erstellung von Angriffslinien. Der Umfang, den diese Arbeiten in jedem einzelnen Falle annehmen, liegt ganz in der Rolle, welche der Festung in der Kriegführung zufällt.

Geht der Angreifer achtlos an ihr vorüber, wie die Preußen 1866 an Olmütz, werden die geplanten Einrichtungen des Verteidigers unwillkürlich in engem Rahmen stecken bleiben. — Erfolgt die Aufnahme der Belagerung bald nach Eröffnung der Feindseligkeiten, wie 1870 vor Straßburg, findet die Besatzung kaum Zeit, das notwendigste herzurichten. — Fällt der Angriff aber in eine spätere Periode des Feldzuges, wie 1870/71 vor Belfort, 1904/05 bei Port Arthur von der Landseite aus, so hat auch die Verteidigung sich wohl inzwischen aufs äußerste zum Kampf gerüstet.

Die großen Feldherren aller Zeiten haben stets ihr erstes Ziel auf die Niederwerfung und Vernichtung der feindlichen Hauptarmeen gerichtet, den Festungsangriff erst aufgenommen, wenn er zur Fortsetzung der Operationen und zur Erzwingung des Friedens notwendig wurde.

Darin liegt eine sehr bestimmte Mahnung, ihn nicht verfrüht zu unternehmen, sobald des Gegners Festungsgruppen genügend Raum zum Durchmarsch offen lassen. Uebereilte Detachierung zu Belagerungen ist dann als falsche Zeit- und Kraftbemessung anzusehen.

Nun gibt es aber anderseits Kriegslagen, wo die unverzügliche Einleitung des Festungskrieges gleich im Beginn des Vormarsches aufgezwungen wird.

Das gilt im Unterland für Grenzgebiete, die nicht leicht zu umgehen sind, wie an der französischen

Ostgrenze die Plätze Belfort-Epinal mit ihren Zwischenwerken, dann weiter nordwärts die ähnlich ausgebaute Linie Toul-Verdun. Dasselbe kann im Gebirge zutreffen, wenn die Befestigungen gleichzeitig verschiedene Straßen unterbinden und flankieren, wie der St. Gotthard in der Schweiz oder die österreichischen Sperrfortgruppen Südtirols.

Bei der Mobilisierung einer Armee sind dann gerade solche den feindlichen Aufmarschzonen nahe gelegene Plätze sofort in volle Kriegsbereitschaft zu setzen, da diese im Frieden nicht immer vollständig vorhanden sein wird, am allerwenigsten in bezug auf feindmäßige Ergänzungsarbeiten.

Gleich den Betrachtungen in den früheren Abschnitten beschränken sich die hier folgenden Blätter vornehmlich auf die Rolle, welche die Feldverschanzung in der Truppenführung einnehmen soll und behandelt das andere nur, soweit es in engerem Zusammenhange dazu steht.

Die fortifikatorische Armierung. Früher verstand man unter fortifikatorischer Armierung eines kleinen geschlossenen Platzes, einer Zitadelle, Tal- oder Paßsperrre, die Instandhaltung der vorhandenen Werke für den Kampf, nicht aber die Erweiterung ihrer ständigen Anlagen.

Durch Einfluß der Witterung zerfallene Brustwehren wurden abgestochen und mit Flechtwerk neu bekleidet, auf der Sohle der Hindernisgraben die Palissaden eingesetzt, um die Sturmfreiheit zu erhöhen, im Reduit die Kasematten geräumt, welche im Frieden als Aufbewahrungsräume für Material aller Art dienten, und die Schießscharten der Kartätschgeschütze reguliert.

Auf dem Glacis mußte das Strauchwerk geschnitten, die Bäume gefällt, Flachwerkgebäude im Gefechtsrayon niedergelegt werden, um von den Geschützständen und Infanterielinien auf dem Walle freien Ausblick ins Vorfeld zu erhalten.

Alle Pulvermagazine erhielten verstärkte Erdbeschüttung. Vorbereitete Flatterminen der äußersten Zone wurden geladen, für die inneren neue Gallerien vorgetrieben.